



Der BullionReport

Ausgabe: März 2012

Liebe Leser,

es ist Ihnen wahrscheinlich nicht entgangen: Griechenland hat mal wieder Geld gebraucht. 130 Milliarden Euro konnte Angela Merkel zu Beginn der Woche für die „europäische Sache“ abzweigen. Und weil Geld ausgeben auch der Kanzlerin Spaß machen zu scheint, geriet der ESM ebenfalls wieder in den Fokus. Noch in diesem Jahr will Deutschland elf Milliarden Euro in den europäischen Rettungsschirm reinpumpen. Nächstes Jahr sollen weitere elf Milliarden folgen. Scheint also so, als ob unsere Politiker noch ein wenig Zeit bleibt, bevor wirklich nachhaltige Hilfsmaßnahmen in Angriff genommen werden müssen.

Während unser Herr Bundespräsident seinen nicht ganz so ruhmreichen Abgang hinlegte, konnten die Edelmetallnotierungen von der aktuellen Marktsituation profitieren. Sowohl Gold, als auch Silber stiegen deutlich an. Obwohl wir noch etwas skeptisch blieben, sahen einige Experten bereits jetzt schon den Anfang einer Rallye.

In der Zwischenzeit hat sich auch am Bullionmarkt viel getan. In Berlin nutzen führende Prägeanstalten die Gelegenheit, auf der weltweit größten Münzmesse neue und alte Produkte in Szene zu setzen. Auch wir waren vor Ort und können Sie in diesem BullionReport mit einigen brandheißen Gerüchten und natürlich auch mit neuen Produkten versorgen.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Joachim Schwarze

Inhalt

Preise &

Tendenzen.....3

Fundamentales.....6

ETF-Nachfrage.....8

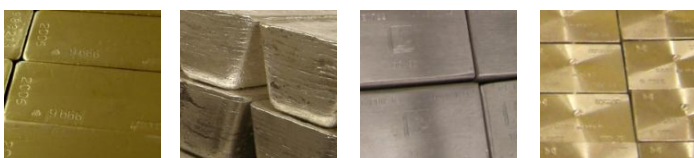
Einzelhandel.....9

Silberling klärt auf!.....11

Neues am

Bullionmarkt.....11

Impressum.....15



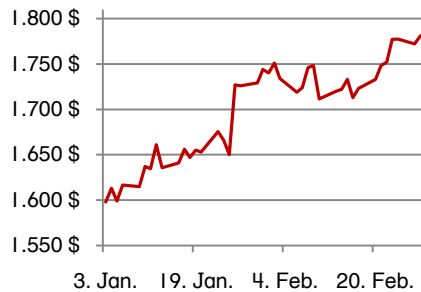


Chart 1: Goldpreis seit Jahresbeginn 2012

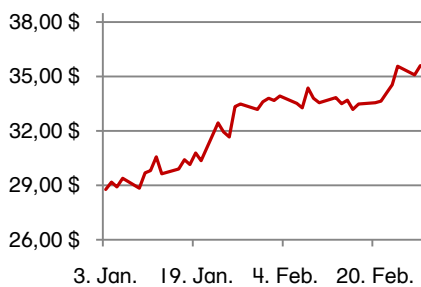


Chart 2: Silberpreis seit Jahresbeginn 2012

Silber: Fundamentalzahlen im Fokus

Der Gold- und Silberpreis hat in den vergangenen Wochen eine durchaus beachtliche Rally hingelegt. Insbesondere das weiße Metall konnte dabei mit einer starken Performance überzeugen und hat vielen Anlegern satte Gewinne beschert. Fundamental lag hinter dieser Stärke das anhaltende Debakel in Griechenland sowie die kräftige Geldspritze der Europäischen Zentralbank (EZB). Zusammen mit der ersten Ausgabe von Euro-Tender im Dezember 2011 hat die EZB nun insgesamt 1,02 Billionen Euro gedruckt. Das Geld floss laut Expertenmeinungen hauptsächlich zu Banken in Peripherieländern. Doch der Geldsegen wird von vielen auch kritisch bewertet. Manche sehen sogar erste Anzeichen für eine neue Blase im Finanzsektor. Selbst die Bonität von Deutschland könnte dadurch langfristig gefährdet werden. Vielleicht beschwichtigte die EZB die Investoren deswegen, dass es in naher Zukunft kein neues Geld geben soll. Der DAX jedenfalls verfehlte am gleichen Handelstag die Marke von 7.000 Punkten knapp und schloss danach sogar im Minus.

Aus Sicht der Charttechnik nahm der Silberkurs in der vergangenen Woche wichtige kurzfristige Widerstände bei 34,50 US-Dollar sowie 35,70 US-Dollar und machte damit theoretisch den Weg frei für weitere Kursgewinne. Die Rally jedoch steht mittelfristig auf tönernen Füßen, denn Silber korrelierte hauptsächlich mit dem Goldpreis. Zwar präsentiert sich – zur großen Überraschung aller – die Wirtschaftslage in den USA erstaunlich stark, ob dies allerdings ein langhaltender Trend ist bleibt anzuzweifeln. Nur eine langfristig starke Wirtschaft könnte jedoch eine entsprechende Silbernachfrage generieren, die einen hohen Silberpreis unterstützen kann. Wenig Mut machte auch die Rede von US-Notenbank-Chef Ben S. Bernanke von Mittwoch den 29. Februar 2012. Viele Händler erwarteten weitere Details in Bezug auf eine Fortsetzung des Quantitative Easings. Die Möglichkeit von QE3 (also weitere Geldspritzen für die US-Wirtschaft) blieb jedoch vollkommen unerwähnt – der Silberkurs korrigierte prompt nach unten.

Wir möchten deswegen diese Chancen nutzen, um Ihnen noch einmal mit klaren Worten zu verdeutlichen, warum die vermeintliche „Silberblase“ noch längst nicht geplatzt ist. Wir orientieren uns dabei an einem exzellenten Vortrag, den der Silberexperte David Morgan vor wenigen Tagen auf einer Konferenz in Kalifornien gehalten hat.

Hier eine kleine Zusammenfassung:

Die Grundaussage: **Weltweit steht für Investments weniger Silber zur Verfügung als Gold.**

Im Jahr 1950, direkt nach dem zweiten Weltkrieg, hielten die weltweiten Regierungen und Notenbanken noch große Mengen Silber in ihren Händen. Die globalen Silberbestände beliefen sich damals noch auf rund 10 Milliarden Unzen. Gold sollte auch in den Nachkriegsjahren eine wichtige monetäre Rolle behalten, das Silber wurde jedoch auf den Markt geworfen. 1980 standen deswegen nur noch geschätzte 3,5 Milliarden Unzen Silber zum direkten Verbrauch zur Verfügung. Aktuell können maximal noch auf eine Milliarde Unzen Silber zugegriffen werden. Laut David Morgan stand dem globalen Markt das letzte Mal im 14. Jahrhundert, also vor der Entdeckung der Silberschätze in Amerika, so wenig Silber zur Verfügung.

Beim hochpreisigen Gold ist im Gegensatz dazu eine ganz andere Entwicklung zu beobachten. 1950 beliefen sich die weltweiten überirdischen Goldbestände noch auf etwa 1 Milliarde Unzen. Mittlerweile sollen es ganze 7 Milliarden Unzen Gold sein, die dem Markt potentiell zum Verbrauch zu Verfügung stehen.

Bereits für sich spricht das ungleiche Verhältnis eine klare Sprache. Silber ist ein Verbrauchsmetall, Gold wird gehortet. Beide Metalle sind spätestens seit den letzten zehn Jahren (aber auch im historischen Kontext) ein beliebtes Anlagemetall gewesen. Langfristig garantieren also die niedrigen Bestände, bei gleichbleibender oder stärkerer Nachfrage, einen hohen Preis des immer knapper werdenden Silber. Diese Prognose kann durch einen weiteren Vergleich mit konkreten Zahlen bestärkt werden:

Seit 1980 ist die weltweite Bevölkerung um 55 Prozent angestiegen. Das globale BIP ist um ganze 500 Prozent nach oben geschossen, während die verfügbaren Goldbestände um deutliche 600 Prozent zugelegt haben. Allein die überirdischen Silberbestände fielen in diesem Zeitraum um 91 Prozent ab. Trotz dieser dramatischen Entwicklungen notiert Silber immer noch mehr als 30 Prozent unter dem Preis von 1980 bei rund 50 US-Dollar pro Unze!

Sicherlich, damals sorgte ein Manipulationsskandal für den hohen Silberpreis. Insofern kann in Frage gestellt werden, ob Silber ohne die Geschäfte der Brüder Hunt auf ein ähnliches Niveau angestiegen wäre. Aber es bleibt die Tatsache bestehen, dass für jede Unze Gold die gefördert wird, nur sieben Unzen Silber das Tageslicht erblicken. Genauso darf nicht vergessen werden, dass praktisch seit dem Beginn des Geldwesens die Gold-Silber-Ratio maximal im Bereich von etwa 15:1 lag. Aktuell müssen für jede Unze Gold mehr als 40 Unzen Silber bezahlt werden. Sowohl mit Blick auf die reale Förderung, als auch in Hinblick auf die Geschichte der beiden Edelmetalle ist Silber unterbewertet.

Auch der bereits angesprochene Verbrauchsaspekt von Silber muss noch einmal genauer erläutert werden:

Der Großteil der Goldförderung wird eingelagert und landet in Tresoren oder Schließfächern. Industrielle Anwendungen für Gold gibt es wenige oder vielmehr kommt wegen des hohen Preises mengenmäßig nur sehr wenig Gold zum Einsatz. Der Großteil der Silberminenproduktion wird jedoch verbraucht. Tatsächlich ist der Silbermarkt von einem Defizit geprägt, das nur durch die Aufbereitung von Altsilber gestillt werden kann. David Morgan weist in seinem Vortrag darauf hin, dass 2010 insgesamt 710 Millionen Unzen Silber gefördert worden. Im gleichen Jahr wurden jedoch 889 Millionen Unzen nachgefragt – Tendenz steigend!

Der Grund hierfür sind die zahlreichen Anwendungsgebiete von Silber. Beispielsweise in der Medizintechnik – neuartige Wundpflaster bauen fast alle auf die antiseptische Wirkung des weißen Metalls. Aber auch in der Elektroindustrie (Batterien, Handys oder Microchips) werden große Mengen Silber gebraucht. Weitere wichtige Anwendungsgebiete finden sich in der Verpackungsindustrie (Stichwort RFID-Chips) oder in der aufstrebenden Solartechnik. Der industrielle Silberverbrauch befindet sich dabei auf dem Aufwärtstrend: Wurden im Jahr 2000 nur 35 Prozent der Silberproduktion von der Industrie verbraucht, waren es 2011 ganze 54%.

Selbst im Falle einer ausgeprägten weltweiten Wirtschaftskrise würde der Verbrauch von Silber wohl noch ansteigen. Das zeigt insbesondere der Fall China. Die weltweit zweit-größte Wirtschaftsnation importiert mittlerweile 100 Millionen Unzen Silber

pro Jahr. Dabei gehört das Reich der Mitte – neben Mexico, Peru und Australien – zu den größten Silberproduzenten der Welt. Schlimmer noch: vor 10 Jahren exportierten die chinesischen Silberminen jährlich noch rund 100 Millionen Unzen.

Praktisch unerwähnt blieb in dieser Aufzählung von bullischen Argumenten bisher die Investitionsnachfrage. Dabei mischen institutionelle und private Anleger seit einigen Jahren im großen Stil auf dem Silbermarkt mit. Das zeigt die Erfolgsgeschichte hinter den weltweiten Silber-ETFs sowie die stetig steigenden Verkaufszahlen der führenden Prägeanstalten und Barrenhersteller. Unter den vielen Anlegern findet sich jedoch eine Gemeinsamkeit: Sie glauben fast alle an langfristig steigende Silbernotierungen. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch, dass sich ein Großteil der weltweiten Silberbestände in sehr festen Händen befindet. Der Markt wird also mit deutlich höheren Preisen kontern müssen, um Zugriff auf diese Langfristanlagen zu erhalten.

All diese Faktoren sind nicht neu. Geändert hat sich daran in den vergangenen Jahren aber wenig. Wenn überhaupt, hat sich die fundamentale Situation bei Silber sogar verbessert. Doch gleichzeitig ist Silber, jedenfalls im Vergleich zu Gold, äußerst volatil. Gerade das vergangene Jahr mit seinen extremen Kursschwankungen hat dies gezeigt. Der Silbermarkt ist kleiner und lässt sich leichter von einigen wenigen Marktteilnehmern bewegen. Gleichzeitig macht die industrielle Seite von Silber das Metall kurz- und mittelfristig anfällig für schlechte Vorgaben aus der Wirtschaft. Langfristig jedoch präsentiert sich Silber, und darin sind sich alle informierten Marktbeobachter und Experten einig, fundamental sehr stark.

Fundamentales

Auch Gold ist aktuell gut aufgestellt. Es gibt nur einen wichtigen Unterschied: Gold ist kein Industriemetall, sondern vor allem ein Krisenmetall. Das ist nicht nur eine Volksweisheit, sondern kann tatsächlich auch mit harten Zahlen untermauert werden. Das *World Gold Council* (WGC) veröffentlichte vor kurzem die ausführlichen Zahlen zu Angebot und Nachfrage am Goldmarkt 2011 – mit einer klaren Aussage: 2011 wurden insgesamt 4.067,1 Tonnen Gold im Wert von 205,5 Milliarden US-Dollar nachgefragt.

Das vergangene Jahr war damit nicht nur das erste Jahr, in dem die globale Nachfrage die Marke von 200 Milliarden US-Dollar überschritten hat. Ausgedrückt in Tonnen wurde überdies seit 1997 auch die größte Menge an Gold verbraucht. Hauptantrieb für diesen Anstieg ist der Investmentsektor gewesen. Hier sei die jährliche Nachfrage um ganze 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 1.640,7 Tonnen angestiegen.

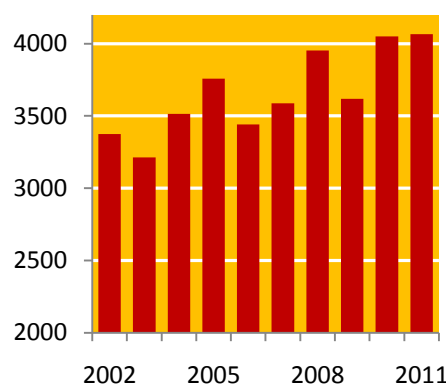


Chart 3: Weltweite Goldnachfrage in Tonnen Gold; Quelle: WGC

Die wichtigsten Absatzmärkte waren 2011, wie in den Jahren zuvor auch, Indien, China und Europa. Allein Indien generierte eine Nachfrage von 933,4 Tonnen Gold, trotz der hohen Goldnotierungen und einer schwachen Rupie – der langfristige Trend zeigt jedoch nach unten. Der Wachstumsmarkt der Zukunft ist aus Sicht des WGCs weiterhin China. Die jährliche Nachfrage im Reich der Mitte sei mit 769,8 Tonnen um ganze 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Marcus Grubb, Managing Director beim WGC, prognostizierte sogar, dass sich China 2012 vielleicht erstmals als größter globaler Goldmarkt profilieren könnte.

Aber auch bei den Europäern war Gold beliebt. Insgesamt 374,8 Tonnen Gold wurden in der Region nachgefragt. Damit war laut WGC das siebte Jahr in Folge Wachstumszahlen zu beobachten. Wie in den vergangenen Jahren stand insbesondere das hohe Interesse an Edelmetallen in Deutschland und der Schweiz hinter diesem Anstieg.

Trotz des positiven Ergebnisses fielen nicht alle Zahlen positiv aus. So richtete das WGC insbesondere ein Augemerke auf die Derivatmärkte. 2011 haben sich institutionelle Investoren weitestgehend zurückgehalten. Auffällig waren einerseits die relativ geringen Zuwächse am ETF-Markt. Andererseits lief auch das Geschäft mit OTC-Investments nicht gut. Das WGC zieht deswegen Parallelen zum Krisenjahr 2008. Auch damals trieben Margin Calls und der allgemein hohe Bedarf an Liquidität institutionelle Kunden aus ihren langfristigen Edelmetallpositionen. Statt 113,2 Tonnen Gold im Vorjahr vermerkt das WGC im gesamten Bereich der OTC-Investments 2011 sogar netto eine negative Nachfrage von 73,1 Tonnen.

Auch der Schmuckmarkt konnte nicht mit positiven Zahlen glänzen. 2011 verbrauchte die Schmuckindustrie nur 1.962,9 Tonnen. Im Vorjahr waren es noch 2.016,8 Tonnen Gold gewesen. Mit Blick auf den Anstieg des Durchschnittspreises um 28 Prozent sei dieses Ergebnis jedoch noch als solide zu werten.

Auf der Angebotsseite zeichnet sich für das vergangene Jahr ein ähnlich zweigeteiltes Bild ab. Die gesamte Goldproduktion stieg 2011 mit insgesamt 2.809,5 Tonnen und einem Plus von ganzen 4 Prozent auf einen neuen Rekordstand an. Gleichzeitig fiel die Wiederaufbereitung von Altgold um 2 Prozent auf 1.611,9 Tonnen ab, während die Zentralbanken mit insgesamt 439,7 Tonnen dem Markt deutlich mehr Gold entzogen als noch 2011. Damals fragte der sogenannte offizielle Sektor nur 77,0 Tonnen nach.

Als bullischen Faktor haben sich auch die geringen Verkäufe von Altgold ausgewirkt. Trotz der weitestgehend steigenden Preise sei das gesamte Altgoldvolumen um 2 Prozent gefallen. Die meisten Eigentümer und Anleger von Gold hätten sich mittlerweile an das hohe Preisniveau gewöhnt, während andere von weiter steigenden Preisen ausgingen und an ihren Positionen festhielten.

ETF-Nachfrage

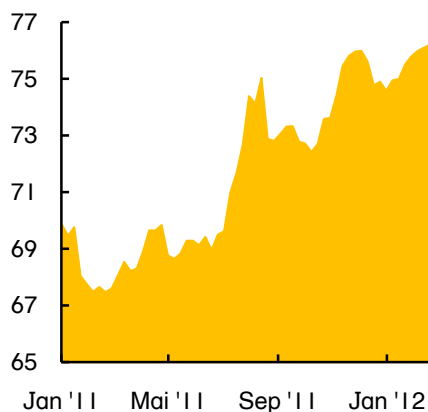


Chart 4: weltweite Gold-ETF-Bestände in Millionen oz.

Der Aufwärtstrend am Gold-ETF-Markt setzte sich auch im Februar fort – wenngleich nur mit verhaltenen Zuwächsen von etwa 700.000 Unzen oder rund einem Prozent. Dank eines deutlichen Anstiegs der Bestände beim größten Gold ETF, SPDR Gold Trust, befinden sich in den Tresoren der weltweiten Gold ETFs mittlerweile 76,21 Millionen Unzen (2.370,12 Tonnen) physische Ware. Ein neuer Rekord, der zeigt, dass Gold bei den institutionellen Kunden wieder gefragt ist. Solange die aktuelle Schuldenkrise Banken und Fonds nicht erneut in Bedrängnis bringt, wird dieser Trend wohl anhalten können. (siehe Analyse des WGCs auf Seite 7)

Bei den weltweiten Silber ETFs herrscht hingegen weiter Flaute. Weder positive noch auffällig negative Zuflüsse waren im vergangenen Monat zu beobachten. Objektiv zeigen langfristig alle

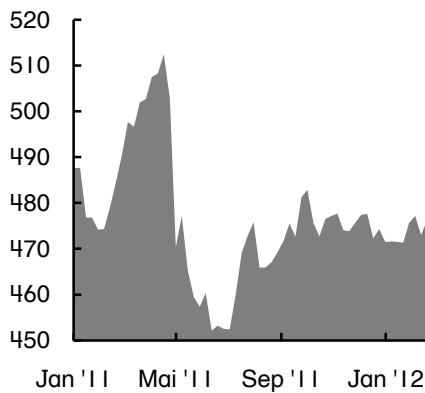


Chart 5: weltweite Silber-ETF-Bestände in Millionen oz.

fundamentalen Zeichen für steigende Silberkurse – in Bankenkreisen gibt man sich aktuell jedoch deutlich vorsichtiger. An Silber bei 50 US-Dollar je Unze wollen die wenigsten Researchs der großen Banken glauben. Vielleicht kann dies erklären, warum sich weiterhin nur etwa 476, Millionen Unzen (14.814,60 Tonnen) Silber in den 13 von uns verfolgten Silber ETFs befinden. Tatsächlich sind die Silber-Einlagen gegenüber dem Vormonat sogar leicht gestiegen. Der mittelfristige Chartverlauf zeigt jedoch eine deutliche Seitwärtsbewegung, aus welcher der Markt wohl nur nach eindeutigen Signalen ausbrechen kann.

Einzelhandel

Kaufgelegenheit oder nicht? Auch im Februar waren sich noch viele deutsche Anleger unsicher, wie die kommenden Monate einzuschätzen sind. Immerhin: Griechenland bekommt mal wieder neues Geld – Zukunft ungewiss. Gleichzeitig ist zwischen Rhein und Oder aber nur wenig von der Krise zu spüren. Deutschland geht es gut! Die Verkäufe im Einzelhandel verliefen deswegen auch auf einem gemäßigten Niveau. Die Anleger wollen sich weiterhin absichern oder vorsorgen, aber von Panikkäufen sind wir aktuell weit entfernt. Auch die Edelmetallnotierung wollten (noch) keine eindeutigen Rally-Signale senden. Der Kurszuwächse der letzten Wochen konnte, im Lichte der verheerenden Kursverluste im vergangenen Jahr, noch keine breiten Anlegerschichten zum Kauf bewegen.

Dennoch zeichnen sich im Einzelhandel neue Trends ab. In den vergangenen Jahren traten durch die allgemeine Krisenstimmung sukzessive neue Käuferschichten in den Markt. Vielen ging es zunächst allein um Absicherungskäufe. Kostengünstige Bullionprodukte standen deswegen im Fokus. Die jahrelange Affinität zu Edelmetallen hat viele solcher Anleger mittlerweile zu Liebhabern gemacht. Der Bedarf an American Eagles, Maple Leafs & Co ist bei den meisten bereits gesättigt. Längst ist man(n) nicht mehr mit Massenware zufrieden. Neben auflagenbeschränkten Münzserien mit anspruchsvollen Motiven treten deswegen immer stärker hochqualitative Sondereditionen in den Vordergrund.

Polierte Platte und *high relief* (engl. für Hochrelief) heißen die Schlagwörter, mit denen führende Prägeanstalten um die Gunst der Anleger werben – mit Erfolg!

„Der Februar war weitestgehend unspektakulär. Auffällig war jedoch das große Interesse unserer Kunden an stark limitierten Stückelungen in polierter Platte“, äußerte sich Joachim Schwarze von silberling.de zur aktuellen Lage im Einzelhandel. Viele Anleger hätten mittlerweile gemerkt, vielleicht sogar beim Versuch ältere Jahrgänge von beliebten Münzen nachzukaufen, dass eine geringe Auflage fast ein Garant für eine lukrative Wertsteigerung ist. War der Markt vor Jahren noch zu klein, um überhaupt die komplette Produktion der jeweiligen Ausgabe aufzusaugen, sind beliebte Motive (wie etwa die Lunar Serie) mittlerweile bereits schon im Vorverkauf nahezu vergriffen.

„Unsere Kunden sind eindeutig anspruchsvoller geworden. Der Markt insgesamt reifer. Produkte mit einer schlechten Verpackung, niedrigem Edelmetallgehalt oder einer minderwertigen Prägequalität werden einfach nicht mehr so stark nachgefragt.“ Früher, so führt Schwarze aus, seien die Kunden froh gewesen, überhaupt Silber zu günstigen Konditionen kaufen zu können. Ob Münzen lose, in Plastikfolie, Tubes oder Kapseln verpackt waren, war vor 10 Jahren für die meisten noch egal. Die Erschließung neuer, nicht-spekulierender Käuferschichten, größere Vergleichsmöglichkeiten und ein breiterer Produktkatalog seien als Gründe zu nennen, warum sich diese Einstellung in den letzten Jahren geändert hat.

Auf der anderen Seite des großen Teiches verliefen die Verkäufe im Einzelhandel ebenfalls auf einem eher unspektakulären Niveau. Im Grunde könnte man sogar versucht sein, von einem drastischen Einbruch zu sprechen: Markierte der Januar 2012 einen der verkaufsstärksten Monate in der Geschichte der US-Mint, wurden im Februar nur 1,25 Millionen Unzen Silber in Form von der Bullionvariante des American Eagles verkauft. Nach außergewöhnlichen 6,107 Millionen verkauften Unzen im Januar sollten aber Rondenengpässe eine Rolle gespielt haben. Zudem darf nicht vergessen werden, dass damit in den ersten acht Wochen dieses Jahres fast so viele Silbermünzen geordert worden, wie im gesamten Jahr 2005 (8,405 Millionen Unzen). Das Ergebnis kann

deswegen durchaus als respektabel eingeordnet werden.

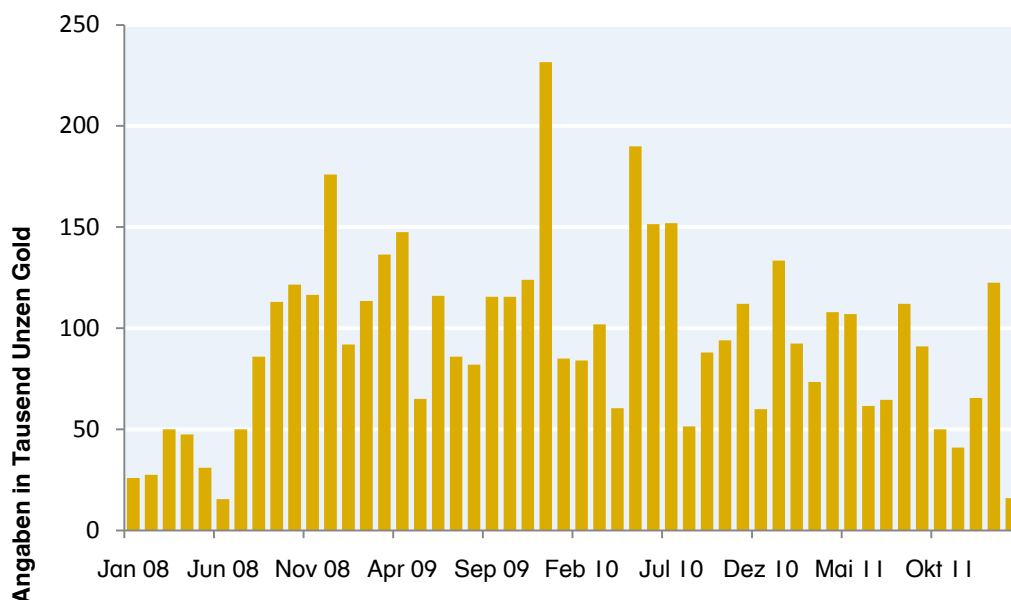


Chart 6: American Gold Eagle Verkaufszahlen Jan 2008 – Feb 2012

Weniger respektabel, vielleicht schon sogar als desaströs sind jedoch die Goldverkäufe der US-Mint zu werten. Im Februar wurden insgesamt nur 16.000 Unzen von der Bullionvariante des Gold Eagles verkauft. Manch andere Prägeanstalt würde sich über solche Verkaufszahlen freuen, für die US-Mint sind es die schlechtesten Zahlen seit Juni 2008.

silberling klärt auf!

Verunreinigungen auf Münzen sind ein großes Thema bei unseren Kunden. Gerade Anlegern, die ursprünglich aus dem Numismatik-Bereich kommen, sind Flecken, Kratzer und andere Abnutzungsspuren ein Dorn im Auge. Ein Leser ließ uns vor wenigen Tagen deswegen folgende Frage per E-Mail zukommen:

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung von Seite 11)

„Hallo Zusammen,

wenn ich das richtig verstanden habe, beantworten Sie für Ihren Bullion-Report auch Fragen, oder? Den find ich übrigens großartig! [...] (Textteile von der Redaktion gekürzt)

Und zwar habe ich vor Kurzem einige ältere Goldmünzen gekauft. Zu einem wirklich guten Preis. Auf einigen Münzen sind aber so rötliche Flecken? Woran liegt das denn? Meine Frau meinte schon, dass die mich übers Ohr gehauen haben und dass das Fälschungen sind. Man hört da ja so einiges. [...]

Naja, vielleicht können Sie mir ja helfen. Ich würde mich freuen!

Mit freundlichen Grüßen...

Zunächst: Natürlich sind wir immer bemüht unseren Lesern spannende Fragen zu beantworten und tun dies auch regelmäßig. Nun zu Ihrem Problem: Bullionmünzen sind von Natur aus als kostengünstige Massenprodukte konzeptioniert. Nur so ist eine möglichst direkte Partizipation am Edelmetallpreis möglich. Diese Tatsache hat allerdings Auswirkungen auf den Produktionsprozess. Anders als etwa bei Auflagen in polierter Platte werden Prägestempel nur relativ selten gewechselt. Auch wird nicht in Reinräumen produziert. Zudem werden Produktionsanlagen häufig für die verschiedensten Produkttypen genutzt. Zum Beispiel auch für Sammlerversionen von gängigen Kursmünzen (etwa Euro-Sonderprägungen). Während dieses Produktionsprozess kann es durch Abrieb an den Maschinen oder Verunreinigungen in der Luft und auf den Ronden zu feinsten Fremdmetallablagerungen auf einzelnen Münzen kommen. Über die Jahre können diese oxidieren. Auch wenn eine Ferndiagnose immer schwierig ist, könnten so ihre „rötlichen Flecken“ entstanden sein. So lang sich das Gewicht im Rahmen der normalen Varianz befindet, sollte es sich also nicht um Fälschungen handeln.



Offene Produktionsanlage zur Aufbereitung frisch ausgestanzter Ronden

Neues am Bullionmarkt



Wir haben es ja bereits in der letzten Ausgabe angedeutet: Der Februar hat die eine oder andere Sensation mit sich gebracht. Anfangen möchten wir jedoch mit etwas bekannten. Auf der World Money Fair in Berlin hat die Canadian Mint das neue Motiv in der Wildlife Serie offiziell vorgestellt, den *majestic moose* (engl. für majestätischer Elch). Nachdem nun das Veröffentlichungssembargo abgelaufen ist, dürfen wir Ihnen auch das dazugehörige Bild zur Bullionmünze in .9999 Feinsilber zeigen. Der Elch ist ab sofort bei silberling.de verfügbar.

**Wildlife Serie - Motiv "Elch",
1 Unze Silber; Quelle: The
Royal Canadian Mint**

Sensationell Neuigkeiten gibt es hingegen von der Perth Mint. Wir gehen davon aus, dass dieses neue Produkt einschlagen wird wie eine Bombe. Schon seit einigen Jahren experimentieren die verschiedensten Prägeanstalten mit High-Relief-Coins. Jetzt hat sich auch die australische Münze dazu entschlossen, die beliebte Lunar Serie durch eine Variante im Hochrelief zu erweitern. Den Anfang macht bereits in diesem Jahr der Drache. Geprägt wird ausschließlich in .999 Feinsilber, eine goldene Variante ist noch nicht geplant. Auch im Bereich der Stückelungen gibt sich die Perth Mint minimalistisch. Den *high relief* Drache soll es bisher nur als 1-Unzen-Version geben. Doch aufgepasst! Weltweit werden nur 7.500 Stück der 6,00 Millimeter (Durchmesser 32,60 Millimeter) dicken Münze auf den Markt kommen. Neben einem Echtheitszertifikat überzeugt vor allem auch eine hochwertige Präsentationsschachtel von der Qualität der Sonderprägung. Einige wenige Exemplare konnten wir vorab reservieren. Wir bitten um Verständnis, dass wir erwartungsgemäß nicht die komplette Nachfrage bedienen können und treuen Kunden den Vorrang geben werden. Der Rest unseres zugewiesenen Kontingents wird über unseren Onlineshop angeboten werden. Bitte überprüfen Sie deswegen die Verfügbarkeit direkt im Internet und sehen von telefonischen Anfragen ab.



**Lunar Serie - Drache 2012 in
high relief, 1 Unze Silber;
Quelle: ThePerth Mint**

Die World Money Fair in Berlin ist nicht nur eine Publikumsmesse, sie bietet auch Großhändlern und offiziellen Distributoren die Möglichkeit sich in Verbindung mit den Prägeanstalten zu setzen. Im Gespräch mit der Royal Mint haben wir so erfahren, dass sich in bei

den Engländern Zukunft einiges ändern könnte. In den letzten Jahren war die Royal Mint gegenüber ihren direkten Konkurrenten etwas ins Hintertreffen geraten. Vom Boom am Bullionmarkt konnte man kaum mit eigenen Produkten profitieren. Selbst die Britannia blieb nur ein Geheimtipp, der sich außerhalb des europäischen Marktes nicht so richtig durchsetzen wollte. Nur ca. 100.000 Stück wurden pro Jahr ausgemünzt. Im Gespräch ist nun eine Optimierung der Reinheit der Bullionprodukte. Auch im Bereich Verpackung möchte die Prägeanstalt neue Wege einschlagen und so ein breites Interesse bei den Anlegern generieren. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten und entsprechend informieren, sobald die vorsichtigen Pläne der Royal Mint spruchreif sind. Nur so viel sei bereits jetzt gesagt: Erlangt die Britannia eine ähnliche Beliebtheit wie der Philharmoniker, oder gar der Maple Leaf, könnte der Aufpreis für die ohnehin schon hochpreisigen älteren Jahrgänge noch deutlich ansteigen.



Taku 2012, 1 Unze Silber;
Quelle: New Zealand Mint

Abschließend freuen wir uns Ihnen, nach dem großen Erfolg 2010 und 2011, nun den Taku 2012 anbieten zu können. Auch in diesem Jahr bringt die New Zealand Mint die Münze mit einem Nennwert von zwei Fiji Dollar in .999 Feinsilber auf den Markt. Motiv bleibt die beliebte Schildkröte sowie das Porträt ihre Majestät Königin Elisabeth II auf der Wertseite. Ein brisantes Detail, das alle Besitzer von älteren Jahrgängen interessieren dürfte, möchten wir an dieser Stelle enthüllen. Nach Aussagen der Münze Neuseeland lag die Auflage in den Jahren 2010 und 2011 **zusammen** nur bei 90.000 Stück! Unser Tipp deswegen: Sichern sie sich die älteren Jahrgänge, solange das im Rahmen der Angebotssituation noch möglich ist!

**Keinen BullionReport mehr verpassen? Dann melden Sie sich an!
Kostenlos unter:**

<http://www.silberling.de/newsletter/>

Impressum & Disclaimer

Herausgeber dieser Publikation

silberling.de

Inhaber: Joachim Schwarze

USt.-ID: DE265652027

Postfach 2533

87415 Kempten

Tel.: 0049(0)83 199 00 603

Fax: 0049(0)83 239 87 689

E-Mail: team@silberling.de

Webseite: www.silberling.de

Erscheinungsweise: unregelmäßig

Abonnement: kostenfrei

(Anmeldung unter: www.silberling.de/newsletter/)

Werbeanfragen richten Sie bitte an

team@silberling.de

Haftung: Unsere Empfehlungen, Artikel, Charts, Tabellen und Abbildungen entsprechen Informationen aus Quellen, die wir für glaubwürdig halten. Dennoch können wir keine Garantie für deren Richtigkeit übernehmen. Die Ausführungen innerhalb dieser Publikation stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und anderen Anlageprodukten dar. Eine Haftung für eventuelle Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen innerhalb dieser Publikation entstanden sind, wird sowohl seitens der Herausgeber bzw. der Redaktion kategorisch ausgeschlossen.

© 2012 für alle Beiträge: silberling.de. Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, auch in elektronischer Form, ist ohne Zustimmung unzulässig.